

Ja und nein

Autor(en): **Plewka, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ja und nein

FRIEDRICH PLEWKA

«Vati, ist Krieg etwas Böses?»
 «Ja und nein, mein Sohn.»
 «Warum ja und nein?»
 «Weil viele Menschen leiden und sterben müssen, während einige wenige profitieren.»
 «Kann Krieg denn nicht verhindert werden?»
 «Ja und nein, mein Sohn.»
 «Warum ja und nein?»
 «Die, die ihn nicht wollen, sind zu schwach, um diejenigen zu hindern, die ihn wollen.»
 «Und das kann kein Mensch ändern?»
 «Ja und nein, mein Sohn.»
 «Warum ja und nein?»
 «Andern kann dies nur, wer auch die Macht dazu hat.»
 «Hast du keine Macht, Vati? Du bist doch gross und stark.»
 «Ja und nein, mein Sohn.»
 «Warum ja und nein?»
 «Ich kann dir zum Beispiel verbieten, dich ständig mit Lukas zu prügeln. Aber gegen Krieg kann ich nichts machen.»
 «Kann unsere Regierung nichts dagegen tun?»
 «Ja und nein, mein Sohn.»
 «Warum ja und nein?»
 «Weil wir ein neutrales Land sind, dürfen wir uns nirgends einmischen.»
 «Sind unsere Soldaten, Kanonen, Panzer und Flugzeuge nicht für den Krieg?»
 «Ja und nein, mein Sohn.»
 «Warum ja und nein?»
 «Wir müssen uns verteidigen können, wenn wir angegriffen werden.»
 «Will uns denn jemand angreifen?»
 «Ja und nein, mein Sohn.»
 «Warum ja und nein?»
 «Es geschieht immer wieder, dass Länder angegriffen werden.»
 «Gilt es einen Grund, sie anzugreifen?»
 «Ja und nein, mein Sohn.»
 «Warum ja und nein?»

«Es dreht sich in der Welt alles um Macht und Profit. Deshalb gibt es auch immer wieder Krieg.»
 «Aber es ist doch nicht richtig, wenn Menschen leiden und sterben müssen.»
 «Ja und nein, mein Sohn.»
 «Warum ja und nein?»
 «Die Freiheit hat nun einmal ihren Preis.»
 «Zum Glück will bei uns niemand von einem Krieg profitieren.»
 «Ja und nein, mein Sohn.»
 «Warum ja und nein?»
 «Das ist schwer zu erklären ... Wie ich sehe, fährt Lukas mit deinem Mountainbike herum. Hast du es ihm erlaubt?»
 «Ja und nein, Vati.»
 «Warum ja und nein?»
 «Weil ich ihn dafür problemlos prügeln kann.»
 «Bist du nicht ohnehin der Stärkere von euch beiden?»
 «Ja und nein, Vati.»
 «Warum ja und nein?»
 «Wenn er nicht ohne Erlaubnis mein Mountainbike nehmen würde, hätte ich keinen Grund, ihn zu bestrafen.»
 «Könnt ihr euch nicht friedlich einigen?»
 «Ja und nein, Vati.»
 «Warum ja und nein?»
 «Lukas will die zwei Franken für eine Stunde mit dem Mountainbike fahren nicht mehr rausstücken.»
 «Du nutzt also deinen Freund Lukas schamlos aus.»
 «Ja und nein, Vati.»
 «Warum ja und nein?»
 «Lukas hat mich einen Halsabschneider genannt ... Er ist übrigens gerade mit dem Mountainbike voll in dein neues Auto gekracht.»
 «Was? Na, dem Burschen werde ich Zunder geben!»
 «Bravo, Vati! Hau ihm auch in meinem Namen eine rein. Jetzt bin ich neutral und deshalb fein heraus.»



MIROSLAV JURĚŠ

Bush-Krieg

Der Krieg gegen den Terror wird langsam selbst zum Terror.

Warum befreien Bush und Rumsfeld nicht endlich einmal Amerika von der Diktatur des Geldes?

Gott erteile Bush den Auftrag, die Welt vom Bösen zu befreien, doch manchmal erscheint der Teufel in der Gestalt Gottes.

Das Böse kommt immer gut verkleidet. Das gehört zur Schlechtigkeit.

Die Frage ist nicht: Glauben wir noch an Gott? Sondern: Glaubt Gott noch an uns?

Was für die einen Terroristen, sind für die anderen Freiheitskämpfer.

Inzwischen sind auch die schlimmsten Nachrichten Teil der Unterhaltung.

Auch die Prinziplosen folgen einem Prinzip: dem Lustprinzip.

Rainer Scherff

Guter Rat ...

Grüsse auch den dümmsten Mann, weil der morgen herrschen kann.

Frage nie den reichen Mann, ob er dir was leihen kann.

Beneide keinen starken Mann, weil der plötzlich stürzen kann.

Habuchen

Auf der Suche

Abgesehen von dem Fund einiger amerikanischer Streubomben-Blindgänger, verlief die Suche im Irak nach den gefürchteten Massenvernichtungswaffen ergebnislos im Wüstensand.

Aufbruch

Mit der Plünderung der Museen in Bagdad und anderswo durch Iraker würde eine uralte politische Forderung über Nacht verwirklicht, die da lautet: Kunst für das Volk!

Lenk Waffen

Die Präzision der Lenk Waffen war so punktgau, dass es in Bagdad weder Strom noch Trinkwasser gibt.

Gerda Karpe

Wahrheit

Unrecht ist auf dieser Welt – dass der Stärkste Recht behält.

Habuchen